

**Zeitschrift:** Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

**Band:** 9 (1888)

**Heft:** 11

  

**Artikel:** Internationaler Kongress für Ferienkolonien in Zürich. 13.-15. August 1888

**Autor:** F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-286061>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerisches Schularchiv

Organ  
der Schweizerischen Schulausstellung  
in  
Zürich.

IX. Band

N<sup>o</sup> 11

**Redaktion:** Dr. O. Hunziker in Küsnach, Lehrer Stifel in Enge, Zeichenlehrer Fr. Graberg in Hottingen und Lehrer R. Fischer in Zürich.

**Abonnement:** 2 Franken pro Jahrgang von 12 Nummern à 1½ bis 2½ Bogen franco durch die ganze Schweiz.

**Inserate:** 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1888

November

**Inhalts-Verzeichnis:** Internationaler Kongress für Ferienkolonien in Zürich. — Pädagogische Chronik. — Bücherschau. — Mitteilungen der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich: Anzeige; Weihnachtsausstellung von Jugendschriften: Eingänge im August und September. — Aufruf des Vereins für Einsetzung eines bleibenden Internationalen Erziehungsrathes.

## Internationaler Kongress

für Ferienkolonien in Zürich. 13.—15. August 1888.

Nach einer Reihe von unfreundlichen Tagen breitete am 13. August d. J. die Sonne wieder einmal ihren bezaubernden Glanz über die Limmatstadt aus. Das Tagesgestirn, welches in der Regel bei der Hand ist, wenn das in unserer aufgeregten Zeit so oft genannte Zürich fremden Gästen gegenüber in gutem Licht erscheinen soll, blickte wohlwollend hernieder auf seinen Liebling und auf ein Häuflein von Männern, die, von Nächstenliebe beseelt, im Dienste der Humanität sich ein Stelldichein gaben.

Die Abgesandten verschiedener Staaten und Gesellschaften fanden auf Zürichs Appel sich zusammen auf unserem zentral gelegenen, neutralen Schweizerboden. Die meisten Vertreter schickten Deutschland und Frankreich; aber auch Belgien, Galizien, Italien, Russland, Spanien und Ungarn hatten es sich nicht nehmen lassen, Zürich die Ehre ihres Besuches zu geben. Dass der schweiz. Bundesrat, der Regierungsrat des Kantons, die Stadt Zürich, die französische und die deutsche Schweiz sich ebenfalls repräsentiren liessen, lässt sich denken.

Pfarrer Bion begrüßte die im Rathause versammelten Kongressteilnehmer mit warmen Worten; dann schritt man zur Wahl eines Kollegiums von sechs Präsidenten, die abwechselungsweise die Verhandlungen leiten sollten: Bion (Schweiz), Jules Steeg (France), Röstel (Deutschland), De Christoforis (Italia), Macar (Belgique), Sturm (Ungarn).

Nach diesen einleitenden Massnahmen stieg Professor Oskar Wyss von Zürich auf die Tribüne, um in durchsichtigem Vortrage auseinanderzusetzen, welche physiologischen Veränderungen an den aus den zürcherischen Ferienkolonien zurückgekehrten Kindern haben wahrgenommen werden können. Er forderte am Schlusse regelmässige Wägungen und Messungen der Kinder, damit man über die erzielten Resultate sich genaue Rechenschaft geben und zugleich herausfinden könne, welche Anforderungen an eine richtige Kolonie zu stellen seien.

Dr. Unruh aus Dresden betrachtet die Frage vom Standpunkt einer richtigen Ernährung aus und wendet sich besonders gegen die Verabreichung ungekochter Milch, da durch diese letztere ansteckende Übel vom Tiere leicht auf den Menschen übergehen.

Direktor Veith (Frankfurt) hebt den moralischen und pädagogischen Einfluss der Kolonien hervor; die Kinder gewöhnen sich gerne an Ordnung, Reinlichkeit und Anstand, wenn sie von hingebenden Leuten hiezu angeregt werden und die Leitung der Kolonie nicht in den Händen von Pedanten liegt.

Rektor Reddersen (Berlin) empfiehlt die Erwerbung eigener Lokalitäten, in denen gegen Entgelt auch schwächliche Kinder bemittelter Leute aufgenommen werden sollten. Er windet den Frauen ein Kränzchen und wünscht, dass man zu dem Liebeswerke auch sie heranziehe, die einen gewissen Takt und eine feine Art besitzen, sich in die armen Familien einzuführen und Erkundigungen einzuziehen über Gesundheitszustand, Gewohnheiten und Vorgeschichte der Kinder.

Bis jetzt war immer deutsch vorgetragen worden und es stellte sich die Notwendigkeit heraus, den Kongressisten romanischer Zunge die gesprochenen Reden der Hauptsache nach französisch wiederzugeben. Dieser Aufgabe entledigt sich der Deputirte Jules Steeg aus Paris zu jedermanns Bewunderung mit phänomenaler Leichtigkeit und Geschicklichkeit. Im Anschluss hieran gibt der gewandte Erzähler einen kurzen Überblick über die Geschichte der Ferienkolonien in Frankreich, von ihrer Gründung durch Cottinet (anwesend) 1883 bis auf heute, da Paris allein circa 900 Kinder in den verschiedensten Teilen des Landes stationirt und andere Städte ebenfalls schon ihre colonies scolaires besitzen. Angenehm berührt es, dass in der Nachbarrepublik selbst die Behörden der Sache sich mit grossem Eifer angenommen haben und der Redner darf am Schluss sich wohl das Wort erlauben: *La France, comme on voit, ne fait pas trop mauvaise figure dans ce vaste concours de philanthropie.*

Il cav. dott. De Christoforis spricht über die Kolonien Mailands. Die bezüglichen Lokalitäten befinden sich in Gromo, einem von Tannenwäldern umgebenen Dorfe im Val Seriana, circa 30 km von Bergamo. Damit der Aufenthalt um so wirksamer sei, lässt man die gleichen Schüler die Kur drei Jahre nach einander mitmachen. Die Erfolge waren bis jetzt überraschende in physischer und moralischer Beziehung. Mit südländischer Lebhaftigkeit fordert der Redner, dass der Kongress von den Schulautoritäten die Aufstellung eines offiziellen, allgemeinen Plans verlange, nach welchem der Wuchs, das Gewicht, die Lungen-



und Muskelstärke aller Schulkinder aller Länder bestimmt werden sollten, damit man endlich einmal eine zuverlässige, wissenschaftliche, einheitliche Statistik bekäme und man so beim nächsten Zusammentreffen wenigstens in Ziffern die gleiche Sprache redete.

Dr. Sturm aus Buda-Pest erwähnt der noch in den Kinderschuhen steckenden Kolonien seines Landes; nachdem die Kolonisten gewogen und gemessen sind, steckt man alle in dieselbe einfache Uniform, um jeden Unterschied zwischen „arm“ und „ärmer“ zu verwischen.

Mit markigen Worten greift jetzt Bausch (Düsseldorf) in die Verhandlungen ein und protestiert, von Röstel (Berlin) unterstützt, ernstlich gegen den Missbrauch der Wägungen und Messungen, gegen die zahllosen Bacillen und Mikroben, durch welche die Wissenschaft unsere Einbildung zu schrecken liebt. Mehr Einfachheit! Kräftigt und erfreuet die Kinder, ohne sie als Versuchsobjekte zu benützen.

Nach Pfarrer Mittendorf werden in Genf die unter Leitung eines Lehrers stehenden Kolonisten in demselben Dorfe gruppenweise bei Landleuten untergebracht und jeden Tag zu bestimmten Stunden zum Zwecke des Spazierens oder Spiels vereinigt.

Die *Sanatorien oder Heilstätten* für skrophulöse und rhachitische Kinder bildeten das Thema für die Nachmittagssitzung des 13. August.

In einer langen Rede entwickelt Dr. Kerez (Zürich) die Geschichte dieser Anstalten in den verschiedenen Ländern, wobei das französische Etablissement Berck-sur-Mer als ein Muster hingestellt wird. Eine der wichtigsten Aufgaben der Kinderhygiene ist es, die Skrophulose und die Rhachitis, die zahlreiche Opfer fordern, energisch und ohne Verzug zu bekämpfen. Die Seehospize sind die hierfür geeigneten Anstalten, allein auch die subalpinen Stationen dürften für diese ein Äquivalent bilden. Es ist angezeigt, in diese Institute Kinder im Alter von  $\frac{1}{2}$  bis 3 Jahren aufzunehmen. Wie Bert aus Genua berichtet, macht Italien auf diesem Gebiete grosse Anstrengungen; es besitzt Spitäler in Turin, Mailand, Genua, Mantua, Cremona, Bergamo, Verona, Florenz und Palermo.

Dr. Goubert (Paris) zieht schliesslich einen Vergleich zwischen den Ferienkolonien und den Sanatorien; für die erstern ist die Bergluft vorzuziehen, während die letztern an den Strand des Meeres zu verlegen sind.

Die Kongressisten verliessen jetzt den schwülen Saal, um sich an den mannigfaltigen Jugendspielen zu erfreuen, die unter Sekundarlehrer Schurters kundiger Oberleitung auf den einladenden Rasenplätzen der Platzpromenade von Knaben und Mädchen ausgeführt wurden.

In der letzten Zusammenkunft (14. August) kamen zunächst die *Jugendhorte* zur Sprache. Rat Jung (München) hebt die segensreichen Wirkungen dieser Institution hervor, während Lehrer Fisler (Zürich) in einem anziehenden und mit verdientem Beifall aufgenommenen Vortrage gute Winke gibt über die Art, wie in einem Knabenhorte die Zeit verwendet werden soll, über Abwechslung zwischen Spiel und Arbeit, über das Verhalten des Lehrers.

Beide Redner erwiesen sich durch ihre Auseinandersetzungen als Männer von reicher Erfahrung.

Prof. Haab (Zürich) verbreitet sich über die Myopie in den Schulen. Er weist die beliebten Vorwürfe, die Schule erzeuge dieses Übel und ziehe es gross, geziemend zurück. Die Myopie ist in den meisten Fällen angeboren. Nach den bis jetzt in Zürich angestellten Beobachtungen hat während der Primarschulzeit bei den einzelnen Myopen der Fehler sich nicht vergrössert, er blieb entweder stationär oder zeigte dann eine kleine Abnahme.

Direktor Manuel Cossio als letzter Redner tut kund, dass die Idee der Kolonien auch in Spanien heimisch sei. 26 kleine Madrilenen haben am kantabrischen Meere ihre Ferien verbracht. Staat, Private und Eisenbahngesellschaften boten die Hand zu dem Werke, dessen Erfolg ein durchschlagender ist.

Vom Baum dieser langen Verhandlungen fielen zwei Beschlüsse als reife Früchte in den Schooss des Kongresses.

1. Als internationales Organ der Ferienkolonien wird die von Kotelmann in Hamburg herausgegebene Zeitschrift für Schulhygiene betrachtet; dieselbe hat Aufsätze in deutscher und französischer Sprache aufzunehmen.

2. Es bleibt dem Präsidentenkollegium überlassen, im Falle des Bedürfnisses einen neuen Kongress einzuberufen und Ort und Zeit hiefür zu bestimmen.

Die Anregung De Christoforis' wird als „frommer Wunsch“ am Protokoll vorgemerkt.

Stehen die greifbaren Erfolge dieses Kongresses nicht hinter den Erwartungen zurück? Das Programm war zu sehr überladen; es konnte an die Vorträge eine Diskussion sich nicht knüpfen; einzelne Fragen wurden eher aufgeworfen als debattiert; mehrere der eingeschriebenen Redner kamen nicht zum Wort. Wäre es nicht ratsam gewesen, von den drei Hauptpunkten „Ferienkolonien“, „Sanatorien“, „Jugendhorte“ nur einen oder zwei einer allseitigen, gründlichen Behandlung zu unterwerfen?

Vergessen wir nicht, dass die Erfolge eines solchen Kongresses sich keineswegs durch die Zahl der gefassten Beschlüsse ausdrücken lassen; die Hauptsache bleibt, dass man sich begeistere für ferneres Wirken und Schaffen auf dem Felde der Gemeinnützigkeit. Und wen hätte nicht die Begeisterung ergriffen in dieser Versammlung hingebender Menschen verschiedener Nation und verschiedenen Glaubens, zusammengekommen nicht um des eigenen Vorteils willen, sondern als echte Philanthropen getrieben von dem Streben nach neuen Mitteln, um die armen, leidenden, verlassenen Kleinen, die einen Teil der künftigen Generation bilden sollen, zu gesunden und guten Menschen zu machen? F.

## Pädagogische Chronik.

**Deutschland.** Der von Windthorst in *Preussen* heraufbeschworene Schulkampf (vide Mai-Nummer) bereitet nun nachgerade auch der Regierung ernste Be-